

Stuttgarter Brückenschlag

Bauingenieure aus der Landeshauptstadt gewinnen nationale Preise für herausragende Konstruktionen

Wenn es um Brückenbau geht, sind Stuttgarter Bauingenieure in Deutschland das Maß aller Dinge. Den Eindruck gewinnt, wer die noch junge Geschichte des Deutschen Brückenbaupreises verfolgt hat. Von den bisher sechs Gewinnern kamen fünf aus Büros, die in der Landeshauptstadt ansässig sind.

VON MICHAEL DEUFEL

STUTTGART/DRESDEN. Miss Sophie aus dem Silvester-Klassiker „Dinner For One“, das Murmeltier aus dem gleichnamigen Film, welches täglich grüßt – der Symbole für ständig wiederkehrende Ereignisse gibt es viele. Die Auslober des Deutschen Brückenbaupreises, die Bundesingenieurkammer und der Verband Beratender Ingenieure, könnten sich bald unbescheiden in die Galerie einreihen. Wurde die Auszeichnung für herausragende Brückenbaukunst wie jetzt in Dresden vergeben, ging sie garantiert nach Stuttgart. Mit Wolfgang Eilzer (Leonhardt, Andrä und Partner) in der Kategorie Straßen- und Eisenbahnbrücken sowie Mike Schlaich und Andreas Keil (Schlaich, Bergemann und Partner) in der Kategorie Fußgängerbrücken stammen die Gewinner 2010 aus denselben Ingenieurbüros wie bei der letzten Vergabe vor zwei Jahren. Zudem fanden sich Leonhardt, Andrä und Partner bei der ersten Auflage des Wettbewerbs 2006 unter den Preisträgern.

Neben technischem Wissen braucht es für einen Preis auch das nötige Glück

Dass die Büros zweier Stuttgarter Koryphäen unter den Bauingenieuren, Fritz Leonhardt und Jörg Schlaich, wieder erfolgreich waren, wertet Preisträger Keil als Beleg für „die sehr gute Basis bei der hiesigen Ingenieurausbildung“. Mit Mike Schlaich hat er eine Fußgängerbrücke für den Stadthafen in Sassnitz/Insel Rügen konstruiert. Das Preisgericht, unter anderen mit dem Stuttgarter Ingenieur Werner Sobek, lobte bei der Seilbrücke „die große Spannweite und die extreme Schlankheit des Überbaus“, zudem, dass sie „unkompliziert und wirtschaftlich“ zu errichten war.

In der Kategorie Straßen- und Eisenbahnbrücken gefiel der Jury eine Konstruktion über die Elbe bei Mühlberg/Brandenburg am besten. Den dort wegen der charakteristischen Stützen als das „Auge von Mühlberg“ bezeichneten Entwurf empfanden die Preisrichter als „gelungene Kombination aus schlichter Eleganz und innovativer Konstruktionsidee“. Eilzer habe für „die neue Elbquerung die ökologischen Vorgaben optimal“ erfüllt. Neben technischem Wissen braucht es für einen Preis „ein entsprechendes Projekt und das nötige Glück“, sagt Eilzer.

Mehr Infos im Internet unter: www.brueckenbaupreis.de



Das Projekt: Zu überbrücken galt es die Elbe bei Mühlberg/Brandenburg in für die Flussauen verträglicher Weise. Die wegen ihrer charakteristischen Mittelstütze inzwischen als das „Auge von Mühlberg“ bezeichnete Konstruktion aus Stahl und Beton überspannt 700 Meter.
Der Preisträger: Wolfgang Eilzer (Leonhardt, Andrä und Partner)



Fotos: LAP



Das Projekt: Eigentlich handelt es sich bei der Fußgängerbrücke im Stadthafen Sassnitz auf der Insel Rügen um eine zweigeteilte Konstruktion, eine 124 Meter lange Rampenbrücke als Verbundkonstruktion und eine 119 Meter weit gespannte Seilbrücke. Bei einem konstanten Gefälle von nur sechs Grad werden 22 Meter Höhenunterschied überwunden.
Die Preisträger: Mike Schlaich (li.) und Andreas Keil (Schlaich, Bergemann und Partner)



Fotos: Jürgen Schmidt/
Wilfried Diechau (2)